Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 50

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Mann des guten Willens und der Zivilcourage

Ich habe in diesen Tagen keinen einzigen Menschen angetroffen, den der brutale Mord am jungen USA-Präsidenten Kennedy nicht entsetzt und erschüttert hätte.

Auf einmal wurde uns allen klar, wie sympathisch er uns gewesen war und wieviel Hoffnungen wir auf ihn gesetzt hatten.

Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein Politiker die schönen Versprechungen der Wahlcampagne auch wirklich hinterher in die Tat umsetzt. Genau das hat Kennedy versucht und zum Teil bereits erreicht, in der kurzen Zeit seiner Präsidentschaft.

Wenn es sich beim Täter nicht um einen Irrsinnigen handelte - was ich nicht glaube - sind vielleicht die Gründe für die grauenhafte Tat gerade in diesem Bemühen Kennedys um Realisierung gegebener und ernstgemeinter Versprechen und im eisernen Willen, diese Bemühungen fortzusetzen, zu suchen. Was dahinter steckt, wird sich vielleicht eines Tages herausstellen. Vielleicht auch nicht. Aber die heutige Erklärung der Polizei von Dallas, «der Mordfall Kennedy sei abgeschlossen», ist mehr als seltsam.

Es gab Leute genug, die Grund hatten, Kennedy zu hassen, meist gerade aus den Gründen, die ihn uns lieb machten.

Die Neger Amerikas trauern mit dem Rest der Welt. Sie ziehn zu Tausenden weinend an seinem Sarg vorüber. Sie trauern um den unerschrockenen Kämpfer für ihr Recht. Man denkt unwillkürlich an Lincoln, der sie von der Leibeigenschaft befreite. Bald sind es hundert Jahre her, daß auch er er-

Niemand hat Hitler etwas zu Leide getan. (Der mißlungene Aufstand

gegen ihn kam reichlich spät.) Was sich auf der Welt an «großen Gesten tut, zeigt allzuoft eine Tendenz zur falschen Auslese. Oft, allzu oft sind es die Besten ...

Wir nannten vorhin Kennedy «unerschrocken». Er war furchtlos. Schon als ganz junger Mann hat er diese Furchtlosigkeit im Kriege an den Tag gelegt. Sie blieb ihm in seinem schweren Amte treu. Fast möchte man sagen: leider. Denn immer wieder brachte er den Sicherheitsdienst zur Verzweiflung, weil er rote Lichter nicht überfahren wollte, weil er das Dach seines Wagens (es bestand aus kugelfestem Glase) bei schönem Wetter nicht geschlossen haben wollte, weil er überhaupt allen Ueberwachungsund Vorsichtsmaßnahmen abhold war, offenbar in der Ueberzeugung, daß einem Manne, der das Rechte tut, nichts geschehen kann. Trotz

Zwei erschütternde Photos waren

am Morgen nach der Tat zu sehen: die junge «Jackie» (wir dürfen sie so nennen, weil der Präsident sie sehr oft offiziell so nannte, und weil der fröhliche Name bis jetzt so gut zu ihr paßte) lachend und winkend neben ihrem Manne im Auto, und kaum eine Stunde später dasselbe junge Geschöpf, völlig erstarrt im Nichtbegreifen, wie es, protokollgemäß, der Vereidigung des neuen Präsidenten beiwohnt. Zwischen diesen beiden Aufnahmen liegt der grausame Tod ihres Mannes, des Präsidenten John F. Kennedy, eines Menschen guten Willens, unermüdlicher Arbeitskraft und charaktervoller, ans Geniale grenzender Intelligenz, eines Mannes, wie er auch im großen Reservoir Amerika nicht allzuhäufig anzutreffen ist. Er war eine starke, mutige Persönlichkeit. Aber vielleicht ist auf der Welt immer weniger Platz für starke Persönlich-

Eine gefährliche Person

Das ist entschieden die junge Anne-Marie Albert-Labro, die einzige Privatdetektivin Frankreichs. Sie besitzt das Diplom der Internationalen Zentralstelle für Polizeiwissenschaften, ist vierundzwanzig Jahre alt, bildhübsch, unermüdlich, unbestechlich, kampflustig, und kennt jeden Kniff und Trick ihres Berufes. Vom Interviewer befragt, ob sie in diesem Berufe schon Zwischenfälle unangenehmer Natur erlebt habe, antwortete sie, ja, ein einziges Mal. Sie sei von den Erben eines sehr alten Herrn angeheuert worden, um dessen Liaison mit einem sehr jungen und an seinem Geld nicht ganz desinteressierten Fräulein genauer zu studieren und schon nach 24 Stunden habe der alte Herr ihr, der Detektivin, einen Diamantring schenken wollen, habe ihr einen Heiratsantraggemacht und sei so handfest vorgegangen, daß er ein bißchen schlecht weggekommen sei dabei. Die junge Anne-Marie ist nämlich Ceinture Noire des Judo.

Strip-tease (auf höchster Ebene)

Im Nebelspalter Nr. 46 heißt es von Jean Gabin, daß er nicht verstehen kann, «daß sich noch einer Mühe und Kosten macht, um in eine Strip-tease-Vorführung zu gehen, wo man doch an jedem Strand mehr zu sehen bekommt, und dazu noch gratis.»

Dieser Ausspruch des sympathischen Schauspielers hat mir wohlgetan und mich dazu angespornt, auch einmal einige Bemerkungen über den Strip-tease zu machen.

Ich frage mich nämlich: Warum hält man Vorführungen dieser Art nicht auf einem Berggipfel ab, zu dem noch keine Schwebebahnen und keine Sessellifte führen? Ich weiß, einen solchen Ort zu finden würde einiges Kopfzerbrechen bereiten, aber es würde sich gewiß lohnen. Denn:











Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschliessen da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll

sinelle

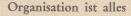
Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33 Erstens ist höchste Ebene gegenwärtig sehr aktuell.

Zweitens gab Amerika vor gar nicht so langer Zeit einmal eine Marsch-Parole heraus. Und wenn man schon den bequemen Schaukelstuhl nachahmte, dürfte man sich auch einmal zu etwas Unbequemeren aufraffen. Auf diese Weise kämen unsere - pardon, die Männer wenigstens zu ihrer täglichen Bewegung an der frischen Luft. Womit sie gerade den Fünfer und ds Weggli mitenand hätten. Das heißt, Fünfer hätten sie wahrscheinlich beim Hinabgehen vom Berg nicht mehr manchen, aber das nur so nebenbei.

Und drittens wäre es auf einen. Berg meistens etwas zügig, was den Vorteil hätte, daß sich die Evastöchter vermutlich schneller wieder anziehen würden.

Weitere oder verbesserte Vorschläge nimmt dankbar entgegen

Anne-Bäbi



«Dieses Jahr wollen wir dann nicht wieder das Gschtürm in der letzten Woche vor Weihnachten. Wir werden beizeiten und mit System einkaufen. Wenn man alles richtig organisiert, ist es ganz einfach.»

Also sprach zwar nicht Zarathustra, aber immerhin das Oberhaupt meiner Familie. Ich begann sogleich mit der Organisation, indem ich mich hinsetzte, um eine Liste aufzustellen von sämtlichen Verwandten und Bekannten, mit denen wir jeweils über die Festtage Geschenke auszutauschen pflegen. - Wohlvorbereitet und gerüstet machten wir uns dann eines Morgens wirklich zeitig vor dem Fest auf die Beine, um uns ins Gewühl der städtischen Einkaufsschlacht zu stürzen. Wir kamen ganz flott voran mit unserm Zeitplan und fanden schon nach einer halben Stunde einen Parkplatz. An der Klippe des großen Spielwarengeschäftes mit der Rieseneisenbahn im Schaufenster versuchte ich meinen Begleiter allerdings vergebens vorbeizusteuern. Gottlob war es ziemlich kalt an jenem Morgen, und er fror bald an die Füße. Darauf gelangten wir endlich durch den Warmluftvorhang des Warenhauses in den Sog der raffiniert gelenkten Vorweihnachtsstimmung. Gleich am ersten Extratisch demonstrierte uns ein nettes Fräulein, wie man aus einem einfachen Stück Goldfaden tolle Mäschlein anfertigen konnte. Man brauchte nur an beiden Enden der Schnur zu ziehen - und fertig war die Pracht. Mein Gatte kaufte gleich 20 m von diesem Goldband

und am Tisch daneben das passende



Papier, weil es schließlich ohne Schnur und Papier keine Pakete gibt. - Im zweiten Stock kam uns auf dem Boden eine Lokomotive entgegen. Ohne Motörli, ohne Schienen - einfach wie von Zauberhand gelenkt. Ein entsprechender Verkäufer erklärte jedem, der es wissen wollte die Mechanik, Elektronik, oder was immer es sein mochte. Unterdessen suchte ich auf meiner Liste nach einem Opfer, welches als Abnehmer für die Loki in Frage gekommen wäre. Der jüngste unter den Aufgeführten hatte vor ein paar Tagen seinen 20. Geburtstag gefeiert; vielleicht hätte

er sich zwar über das Spielzeug ebenso gefreut wie über die Cravatte, die ihm schließlich zufiel. Gerade als ich auf den Spuren der Kristallvase für eine Tante war, erklärte mein Gemahl, er stehe kurz vor einer Hungerlähmung und müsse jetzt unbedingt zu Mittag essen. «Ganz in der Nähe gibt es ein gutes Beizlein; dort machen sie Leberli auf venezianische Art. Dazu ein bischen Chianti ...» Für Essen und für einen guten Tropfen bin ich immer zu haben. Beim Espresso beschlossen wir dann, unseren Feldzug für diesmal abzubrechen. «Die Hauptsache haben





wir ja», meinte der Organisator meines täglichen Lebens, «und für den Rest hast du jetzt noch zwei Wochen Zeit.» - Daheim legte ich die Ausbeute unserer Einkaufstour auf den Tisch: 5 Rollen Papier, 40 m Silberschnur, 20 m Goldfaden (zum Ziehen, siehe oben!). Geschenke hatten wir keine. - Es geht nichts über eine richtige Organisation!

Aber es war trotzdem ein ganz vergnügter Tag. Man soll schließlich die Feste feiern, wie sie fallen.

Der Läusesträhl

Zu Handen von Maria Aebersold habe ich eine ganze Anzahl Zuschriften bekommen. Maria ist offenbar altmodisch. Das besagte Ding heißt nämlich jetzt, weit vornehmer, «Staubkamm». Das darf man schließlich überall sagen, nicht wahr? Es sollte dann nur nicht so traurig enden, wie bei zwei der Einsenderinnen, von denen die eine in Bern einen (Staubkamm) verlangte, worauf der Drogist sich freundlich und deutlich erkundigte: «Meinet er e Lus-Strähl?»

Ich freue mich, daß Bern noch nicht ganz so fein ist, wie andere

Liebe Verena!

Du schickst mir eine (Werbung) zu, die Dir die zürcherische BGB zugeschickt hat (obwohl Du eine alleinstehende Frau bist), und die Dir helfen soll bei der Wahl der richtigen Nationalratskandidaten. Du stellst verschiedene Konjekturen für die Lösung dieses Rätsels auf: Die Partei ist fortschrittlich und lebt bereits im Jahre 2000 ungrad. Oder aber man will Dich für Dein fleißiges Steuerzahlen belohnen. Nun, vielleicht will man uns auch nur ganz sachte auf eine ferne Zu-

kunft vorbereiten. Am meisten leuchtet mir Deine Vermutung ein, die Elektronenmaschine habe ver-

Immerhin, Verena, was Dir da geschah, ist immer noch besser als gar nüt.

Froher Alltag

Ich telephoniere ins Spital einer kleinen Stadt und verlange die Verbindung mit einem soeben dort eingelieferten Freund. Als ich den Namen des letzteren nenne, stutzt das Telephonfräulein einen Augenblick und meint dann: «I will grad luege, ob er am Nagu hanget.»

«Was müeßt Dir luege?» frage ich

entsetzt zurück. «Eh wüßt Er», tröstet sie mich, «mir mache jedem nöie Patiant es Chärtli u das düe mir emene Nagu ufhänke!»



WELEDA SANDDORN TONICUM

Naturreiner Kräftespender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Re-

200 cc Fr. 5.80 500 cc Fr. 11.50 Verlangen Sie die kostenlose Zu-sendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA & ARLESHEIM

Kleinigkeiten

Jemand bestellte kürzlich bei einer englischen Versand-Buchhandlung ein Buch und erhielt folgende nette und sehr höfliche Antwort: «Wir danken Ihnen bestens für Ihren Auftrag. Da wir aber im Moment im Begriffe stehen, unseren Kundendienst zu verbessern, müssen wir Sie um Geduld bitten, da es vermutlich mehrere Wochen dauern wird, bis wir Ihnen die gewünschten Bücher schicken können.»

Die Japaner, diese Transistorenkünstler, stellen jetzt in Massen und sehr billig Lügendetektoren her, die man mit sich herumtragen kann und die nicht größer sind als eine Zigarettenschachtel. Und zwar sind sie dort nicht für Verbrecher bestimmt, wie die Meldung uns aufklärt, sondern für die jungen Mädchen, die gern wüßten, ob es ihrem Verehrer mit seinen Beteuerungen ernst ist oder nicht.

In der Nähe des Pariser Bahnhofs Montparnasse steht ein Super-Market, und an dessen Türe hängt seit kurzem ein Plakat:

Jeder am Samstag durch einen Mann - ohne Begleitung seiner Frau - gekaufte Gegenstand wird seiner Gattin am Nachmittag desselben Tages auf Wunsch wieder zurückgenommen, gegen Rückerstattung des Kaufpreises.

Der französische Champion im Austernessen, der in der Stunde 544 Stück dieser Tierlein verspeisen kann, wurde eben nach West-Berlin eingeladen, um dort mit dem Champion im Wurstessen, namens Hans Sauber, der in 49 Minuten 31 Meter Wurst verzehren kann (was eine fast noch bewundernswertere Leistung ist) zusammen aufzutreten. Und zwar an einem Galaabend zu Gunsten der hungernden Völker. Es wird einem beim bloßen Gedanken dran ein wenig übel, aber der Zweck wird wohl auch diese Mittel heiligen.

Aus einem Modebericht im «Figaro»: «Wir werden im nächsten Winter zahlreiche unsichtbare Reißverschlüsse zu sehen bekommen.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Re-daktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskriptewerdennur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigefügt ist.



Kenner fahren DKW!





SOLIS-Haartrockner Mod. 54



der modernste Haartrockner ohne Kollektorkohlen, absolut wartungsfrei, geräuschlos, radio- und fernsehstörfrei, mit 2 Schaltern für Warm- und Kaltluft, auch als Tischventilator verwendbar

nur Fr. 39.50

im Fachgeschäft